



Kardinal Stanisław Ryłko  
Präsident  
Päpstlicher Rat für die Laien  
Vatikanstadt

APOSTOLISCHE BEWEGUNG VON SCHÖNSTATT

**Eröffnungsfeier des Jubiläumsjahres  
zum 100. Jahrestag der Gründung**

*Schönstatt, 18. Oktober 2013*

**ANSPRACHE**

**Das Zeichen der Tür**

1. Durch die Tür des Urheiligums werden wir heute Abend eintreten in das Jubiläumsjahr der Apostolischen Bewegung von Schönstatt.

Vor nunmehr 99 Jahren, am 18. Oktober 1914, wurde diese Tür gleichsam von innen geöffnet, nachdem ein anderer angeklopft hatte. Im Rückblick wissen wir: Der Schritt über die Schwelle hat Geschichte geschrieben. Die Friedhofskapelle des alten Klosters Schönstatt sollte sich seit jenem Tag immer weiter öffnen und „zu einem Wallfahrts-, zu einem Gnadenort“ werden.

Damit hat etwas Neues angefangen. Ein Bündnis kam zustande: „Anklopfen“ und „Öffnen“... Seither sind ungezählt viele Menschen durch diese Tür gegangen, Menschen verschiedener Nationalitäten und Altersstufen. Sie haben hier am Gnadenort eine Heimat gefunden. Viele bezeugen, dass ihr Leben sich unter dem Blick der Mutter Gottes entscheidend verändert hat. Und wer durch die Tür des Heiligtums wieder in seine Welt hinausgeht, ist nicht mehr allein und in seinem Herzen brennt ein missionarisches Feuer. Die Fackel, die wir heute am Grab des Gründers entzündet haben, ist ein Zeichen dafür: Das Feuer des 18. Oktober 1914 ist nicht erloschen.

Wenn wir heute den Beginn des Jubiläumsjahres durch die feierliche Öffnung der Tür des ersten Schönstattheiligtums markieren, dann stellen wir uns damit in gewisser Weise wieder neu in die Anfangsgeschichte und gleichzeitig in den Segen und die

Fruchtbarkeit der nahezu hundert Jahre seither hinein. Die Berührung mit der Gnade des Anfangs ist lebenswichtig für die Zukunft Schönstatts. Die Gnade des Anfangs, das ist das Liebesbündnis.

Lassen Sie uns aus dieser Perspektive ein wenig über die Botschaft der Tür zum Jubiläumsjahr nachdenken.

2. Die Tür erinnert uns vor allem an Christus, der von sich selbst sagt: „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden“ (Joh 10,9). Er ist die Tür zum Leben, die Tür zum Vater, die einzige und wahre Tür ins Reich Gottes. Durch die Tür des Jubiläumsjahres zu gehen bedeutet, in diesem *kairos* der Geschichte der Schönstattbewegung Christus neu zu erwählen, sich ganz zu ihm zu bekennen. Im Schönstattheiligtum nehmen Kreuz und Tabernakel einen zentralen Platz ein. Seit vielen Jahren öffnen sich in diesem – und in vielen anderen Heiligtümern – täglich die Türen des Tabernakels zur Anbetung. Und wenn wir auf das Bild der Mater Ter Admirabilis schauen, dann hält sie uns gleichsam ihren Sohn entgegen; sie weist auf ihn hin. Die *odigitria*, die Wegführerin, wie die orientalische Tradition Maria gerne nennt, zeigt uns IHN: den „Weg, die Wahrheit und das Leben“ (vgl. Joh, 14,6).

Das Jubiläum des Liebesbündnisses mit Maria ist daher für uns eine neue Entscheidung für Christus. Es ist eine grundlegende Entscheidung, die wichtigste, die man im Leben treffen kann. Eine Entscheidung, die unsere ganze Existenz betrifft und unser Schicksal bestimmt. Der selige Johannes Paul II. sagte: „Der Mensch, der sich selbst bis in die Tiefe verstehen will, [...] muss sich mit seiner Unruhe, Unsicherheit und auch mit seiner Schwäche und Sündigkeit, mit seinem Leben und Tode Christus nahen. Er muss sozusagen mit seinem ganzen Selbst in ihn eintreten, muss sich die ganze Wirklichkeit der Menschwerdung und der Erlösung »aneignen« und assimilieren, um sich selbst zu finden.“<sup>1</sup> Benedikt XVI. hat betont: „Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt.“<sup>2</sup> Wir gehen durch die Tür und treten damit neu in IHN ein, in seine Person, in sein Leben. Wir nehmen das Kind auf den Armen der Gottesmutter neu auf in unser Leben.

Wir durchschreiten die Tür des Jubiläumsjahres mit Freude und Dankbarkeit für die großen Taten Gottes in der fast hundertjährigen Geschichte der Bewegung. Ein langer Weg, der gezeichnet ist von den freudreichen, glorreichen, lichtreichen, aber auch den schmerzreichen Geheimnissen – ähnlich denen, die wir im Rosenkranz betrachten. Sie, liebe Schönstattfamilie, haben in diesem Jahr Gelegenheit, den Wegen nachzugehen, die Gott Sie geführt hat. Das ist wichtig, ja unerlässlich, denn es ist die konzentrierte Gotteserfahrung Ihrer Bewegung, die sich da in den einzelnen Stationen der Geschichte ausdrückt. Der Herr war seinen Verheißungen immer treu. Er hat Sie nicht enttäuscht! In der Kraft dieser Geschichte können Sie voll Hoffnung in die Zukunft gehen.

<sup>1</sup> JOHANNES PAUL II., Enz. *Redemptor Hominis*, 10.

<sup>2</sup> BENEDIKT XVI., Enz. *Deus caritas est*, 1.

Wir durchschreiten die Tür des Jubiläumsjahres auch in dem Bewusstsein, dass wir die unfassbaren Gnadengeschenke Gottes nicht immer in entsprechender Weise beantwortet haben. Da sind unsere Grenzen, unsere Schwächen, unsere Sünden ... Auch diese Erfahrungen nehmen wir mit über die Schwelle des Heiligtums. Das Jubiläum recht feiern, es im Geist echter Dankbarkeit begehen, schließt ein, dass wir uns an den Primat der Gnade im eigenen Leben und im Leben der Bewegung erinnern und uns dadurch zu Demut, Buße und Umkehr des Herzens führen lassen. Gott hat uns nicht zu seinen Mitarbeitern berufen, weil wir genial oder perfekt wären. Seine Größe ist sein Erbarmen. Das Bild des barmherzigen Vaters gehört ja wesentlich zur Erfahrung und zur Botschaft Schönstatts. Wenn wir uns der Gnade Gottes ausliefern, so wie wir sind, kann er - selbst aus dem Boden unserer Fehler und Grenzen - seine reiche Ernte wachsen lassen. Wir sind nicht die Urheber, nur die Werkzeuge apostolischer Erfolge. Aber wir dürfen Christi Feuer in uns tragen. Und was wir schenken, haben wir zuerst von ihm erhalten. „Unnütze Knechte sind wir; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan“ (Lk 17,10).

3. Durch die Jubiläumstür treten wir in den heiligen Raum ein und begegnen der Liebe unseres Erlösers. Was der heilige Paulus von sich bezeugte, ist auch eine Grunderfahrung in Schönstatt: „Die Liebe Christi drängt uns!“ (2 Kor 5,14) Die Entscheidung für Christus trägt immer ein Drängen des Herzens in sich. In uns muss die Flamme einer „heiligen Unruhe“ brennen. Das Ja zu Christus, das sich im Liebesbündnis mit Maria konkretisiert, muss während des ganzen Lebens mit Ihnen wachsen und reifen! Jeder und jede von uns muss im eigenen Herzen die Sehnsucht nach der Hingabe an Gott und die anderen sorgsam pflegen. Lassen wir nicht zu, dass unser Herz eingeschläfert wird von dem, was wir meinen, schon erreicht zu haben! Halten wir die Unruhe einer dauernden Suche nach den Spuren Gottes, nach seinem Antlitz, nach der Wahrheit wach. Halten wir die Unruhe für Christus wach: ihn zu künden, ihn bekannt zu machen, ihn überall hin zu tragen. Das erwartet die Kirche von einer marianischen Bewegung!

„Die Liebe Christi drängt uns!“ In vielen Ländern ist das Gnadenbild der *Mater Ter Admirabilis* in einer großen *Peregrinatio* unterwegs zu den Menschen. Maria sucht, wen sie für Christus gewinnen kann. Sie lässt sich in die Wohnungen, Schulen und Gefängnisse tragen. Bleiben Sie mit Maria unterwegs über das Gebirge unserer Zeit! Suchen Sie die geographischen und existenziellen Peripherien der Welt auf. Diese Welt braucht die Unruhe unserer Liebe, die uns drängt, aus dem Schneckenhaus unseres Egoismus herauszutreten und den anderen entgegenzugehen. Suchen Sie besonders die, die den letzten Platz einnehmen, die Ausgegrenzten, die Leidenden. In ihnen können wir das Antlitz des Herrn erkennen. Ich weiß um die vielen Initiativen der Bewegung im pädagogischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich, um Ihren besonderen Einsatz für die Familien und Jugendlichen. Dieses Jubiläumsjahr sei für die ganze Schönstattfamilie ein Jahr der Gnade, um die „heilige Unruhe“ der Liebe zu erneuern und sich wie Maria immer mehr an Christus und die Menschen zu verschenken.

4. Ein letzter Punkt. Durch die Tür, die Christus ist, treten wir ein in das Haus Marias, unserer Mutter und Erzieherin, die in diesem Heiligtum als die Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt verehrt wird. Wir wollen diese

besondere Zeit des Jubiläums mit ihr leben und unser Liebesbündnis erneuern, in dem, wie Pater Kentenich erklärt, das Herz der ganzen Bewegung schlägt. Lassen wir uns in diesem Jahr in besonderer Weise von unserer himmlischen Mutter erziehen. Was will sie uns lehren? Papst Franziskus hat in Brasilien konkret erklärt, was es heißt, sich von Maria führen und erziehen zu lassen: „Wenn die Kirche Christus sucht, klopft sie immer am Haus der Mutter an und bittet: «Zeige uns Jesus». Von ihr lernt man die wahre Jüngerschaft. Und das ist der Grund, warum die Kirche immer auf den Spuren Marias in die Mission geht.“<sup>3</sup> Und bei einer anderen Gelegenheit hat der Heilige Vater verdeutlicht, dass Maria wirklich eine Mutter ist: Sie hilft ihren Kindern (also uns!) zu wachsen. Sie sorgt dafür, dass wir uns nicht mit einem bequemen Leben zufriedengeben. Sie lehrt uns, die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern. Wie eine gute Mutter drängt sie uns, die Herausforderungen anzunehmen. Manchmal stellt sie uns auch auf die Probe, sie lehrt uns zu kämpfen und die Hindernisse auf dem Weg nicht zu fürchten. Sie erbittet uns die Kraft, dass wir die großen Ideale nicht aufgeben, die Mittelmäßigkeit bekämpfen und den Weg der Heiligkeit gehen.

„Wagt es, glühende Heilige zu sein, in deren Augen und Herzen die Liebe Christi strahlt und die so der Welt Licht bringen“, rief Benedikt XVI. der Jugend in Freiburg zu<sup>4</sup>. Eine ganze Reihe solcher Menschen mit Ausstrahlung hat die Schönstattbewegung in den hundert Jahren ihres Bestehens hervorgebracht. Ich nenne nur den seligen Karl Leisner, die Diener Gottes Josef Engling, Schwester Emilie, Mario Hiriart, Don Joao Pozzobom... Ja, wirklich: „ihre Herzen haben Feuer gefangen!“<sup>5</sup> Die Kirche braucht heute mehr denn je „glühende Heilige“, unsere Welt braucht sie! Schönstatt hat, was der selige Johannes Paul II. eine „Pädagogik der Heiligkeit“ genannt hat<sup>6</sup>, einen persönlichen und gemeinschaftlichen Weg des Wachstums in der Liebe. Bleiben Sie auf diesem Weg! Teilen Sie diesen Weg mit vielen anderen. Dann kann sich die Sehnsucht von Pater Kentenich erfüllen: „dass neue Menschen werden/, die frei und stark auf Erden/ in Freuden und Beschwerden/ wie Christus sich gebärden.“

Dieses Jubiläumsjahr, das heute Abend im Zeichen der Tür des Urheiligums eröffnet wird, ist der *kairos* der großen Schönstattfamilie. Ihnen, liebe Freunde überall in der Welt, gilt mein herzlicher Gruß und Segenswunsch: Das Jubiläumsjahr sei reich an Gnaden für Sie alle! Viel Segen zum Schönstatt-Jubiläum!

<sup>3</sup> FRANZISKUS, Homilie in der Hl. Messe im Nationalheiligtum von Aparecida, in: „L'Osservatore Romano“ (it), 26. Juli 2013, S. 8.

<sup>4</sup> BENEDIKT XVI., Gebetsvigil mit den Jugendlichen in Freiburg, 24. September 2011.

<sup>5</sup> Gründungsvortrag 18. Oktober 1914.

<sup>6</sup> JOHANNES PAUL II., Enz. *Novo Millennio ineunte*, 30.